

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batvanergasse, Forstath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 193.

Freitag, 22. August

1851.

Oesterreich.

Wien. Die Pforte hat auf die von Oesterreich nach Konstantinopel geschickte Note in Bezug auf die Verdrückungen der Christen in Bosnien geantwortet, daß in dieser Angelegenheit bereits die strengsten Untersuchungen eingeleitet und die Behörden zugleich angewiesen worden sind, den Christen jeden möglichen Vorschub angedeihen zu lassen, da die türkische Regierung dieselben durchaus in keine drückende Lage versetzt wissen will.

Deutschland.

** Bekanntlich wurde der Literat Jäde in Weimar, welcher den König von Preußen eine strickreife Majestät genannt hatte, von den dortigen Geschwornen freigesprochen. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde jedoch das ganze Prozeß-Verfahren vom Oberappellationsgerichte zu Jena kassirt und Jäde kommt nun abermals vor's Geschwornengericht.

** Dem Benehmen nach sollen sich die Regierungen der Staaten, welche den deutsch-oesterreichischen Postverein bilden, dahin geeinigt haben, daß die deutschen Regierungen, welche bis zum Schlusse dieses Jahres dem Vereine nicht beitreten, durch zehn Jahre von demselben ausgeschlossen bleiben sollen.

Frankreich.

Paris, 16. August. Der Paroxismus der Bonapartisten ist aufs Höchste gestiegen, alle ruhigen Beobachter zweifeln daran, daß sich diese Partei bis zum Jahre 1852 werde verträufen lassen. Es gibt sogar Leute, die von keinem längeren Aufschub wissen wollen und geradezu meinen, der Präsident sollte sich in das Palais Bourbon begeben, und dort der Kammer jene Worte wiederholen, welche der Kaiser im J. 1814 den Volksvertretern gesagt hat und die da lauten: „Der Thron gehört dem Volke; vergesst Ihr darauf, daß ich dasselbe zumest vertrete? Man kann mich nicht angreifen, ohne die ganze Nation anzugreifen. Viermal hab' ich mich an sie gewendet, und viermal hat sie mir die Stimmen von 5,000,000 Wählern gegeben. Ich habe einen Rechtsanspruch, Ihr aber habt keinen. Ihr seid nichts mehr

als die Vertreter der „einzelnen Bezirke des Kaiserthums.“ Wir wissen nicht, ob Prinz Louis sich wirklich zu dieser Rolle hergeben wird, und glauben es auch nicht.

** 16. August. Es regnet heutzutage an Manifesten. Unversehens wie ein Wettertschlag aus heiteren Lüften ist auf einmal ein neues demokratisches Komitee aufgetaucht. Adt Montagnards mit Lamennais und Michel de Bourges an der Spitze bilden dasselbe. Diese Herren haben sich als französisch-italienisch-spanisches demokratisches Komitee konstituiert, und als erstes Lebenszeichen des neuen Vereins im „Evénement“ ein Manifest veröffentlicht. Was wird wohl das demokratische Central-Komitee in London dazu sagen, daß ihm ein Pariser Komitee so ins Handwerk pfuscht?

** Die Kriminalabtheilung des Kassationshofes hat gestern das Kassationsgesuch des päpstlichen Jägercorporals Moretti verworfen, der vom französischen Kriegsgerichte in Rom wegen Aufreizung zur Revolte gegen die französische Armee zum Tode verurtheilt ist.

** Der Herzog von Noailles ist von Frohsdorf angekommen. Er hat neue Instruktionen an die Legation mitgebracht. Die Politik Berryer's und Falloux' wird von Henri V. vollkommen gebilligt, somit Rettement und dessen Anhang wenn auch nicht geradezu, so doch indirekt getadelt. Doch hofft man die „Opinion publique“ noch zur Orthodorie zu bekehren.

** Die Geschichte des Bauernmädchens Rosette Tamisier ist noch in frischer Erinnerung. Sie war die Heldin des Wunders in Saint Saturnin-les-Apt, das von dem ultramontanen „Univers“ so sehr hervorgehoben und unter andern auch vom Unterrichtsminister als ein wahrhaftes Wunder attestirt worden war. Der Appellationshof in Nîmes hat nun das Mädchen vor die Zuchtpolizei gewiesen. Die Anklage lautet auf Beleidigung der Religion. Die Ultramontanen werden über diesen profaischen Ausgang des Wunderwerkes nicht sehr erfreut sein.

** Das Vertrauen des Elysée ist im gegenwärtigen Augenblicke größer als sonst, und wird durch Berichte der Präfekten, der Generalprokuratoren und hauptsächlich durch die des Herrn Carlier, was Paris und des Generals der Gend'armee, Rebilliet, was die Departements betrifft, aufrecht erhalten. Diesen Berichten

zufolge soll die Volksmasse den Bestrebungen der socialistischen Umsturzpartei entschieden entgegen sein und den Wunsch hegen, die Macht in den Händen Louis Napoleon's weiter zu belassen. Der „Constitutionnel“ sagt in dieser Hinsicht frei heraus, daß, wenn sich das Volk noch einmal bei den Wahlen für Louis Napoleon ausspreche, der Widerstand der Assemblée, deren Mandat ohnehin seinem Ende zugeht, nicht in Beachtung zu ziehen sei.

** Die Zahl der Arrondissementräthe, welche den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Verfassung revidirt werde, ist sehr bedeutend, und wächst noch immer mit jedem Tage. Bemerkenswerth ist, daß der Bezirksrath von Limoges durch ein Decret des Präfecten aufgelöst wurde, weil er sich für die Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai und gegen die Verfassungsrevision erklärt hat.

** 15. August. Die Ernennung des Herrn Parisis zum Bischof von Arras hat großes Aufsehen erregt, da er das Haupt der ultramontanen Partei in Frankreich ist. Auf seinem früheren Bischofsitze in Langres hatte er den römischen Ritus an die Stelle des gallischen gesetzt, und unter Ludwig Philipp stand er mit dem Bischof von Chartres an der Spitze Derjenigen, welche mit der Regierung um die Unterrichtsfreiheit kämpften. Der „National“ greift diese Ernennung an, und zwar weil Herr Parisis Repräsentant ist, und seine Versetzung nach Arras wegen der großen Einfünfte des dortigen Bisthums als eine Beförderung angesehen werden kann.

** Eine beträchtliche Menschenmenge fand sich heute als am Gedurtstage Napoleons im Invaliden-Hotel ein, in dessen Kirche eine Messe für den Kaiser gelesen wurde. Der Präsident war durch Unpäßlichkeit verhindert, ihr beizuwohnen. Gestern Abend wurden mehre Banquete gehalten, die meist von den Chefs der aufgelösten Decebristen-Gesellschaft veranstaltet worden waren.

Großbritannien.

London, 16. August. Irland, der wunde Fleck des britischen Inselreichs, zieht jetzt mehr als je die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Kirchenthelbill hat auf der grünen Insel eine Aufregung hervorgerufen,

Feuilleton.

Der Stellvertreter.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

IV.

Ein Kräutlein wächst für jede Pein;
Und sollt' es auch ein bittr'eres sein.
So heilet doch mit Weib' und Ach
Die Wunde zu so allgemach.
Das ist das End' von Liebe.

(Fortsetzung.)

Heute ging Stoffel wieder leichten Herzens in seinen Weinberg, um die feste Erde aufzugraben, oder wie der landesübliche Ausdruck ist, „zu rühren.“ Er befiel seinen Jakob. Ohne Knecht konnte er sich durchhelfen. Jedes ging in seinen Gedanken dahin.

Ammichen, die mit der Magd das Futter für das Vieh zu besorgen hatte, wußte kaum, was sie that, denn sie hatte am Küchenschalter gestanden und Alles gehört. Neuer Schmerz kam zum alten in das arme Herz. Die Mutter aber faltete ihre Hände inbrünstig und betete: Herr, vergib ihm in Deiner Gnade, wozu ihn seine Dankbarkeit treibt.

Jakob wäre gern zu Ludwig gegangen, wenn Stoffel nicht Alle ernstlich an ihre Arbeit gemahnt hätte.

Am Abend eilte Jakob zu Ludwig und fiel ihm weinend um seinen Hals. Was denkst Du? fragte er, Du willst für mich in den Krieg gehen?

Was ist's denn weiter? fragte Ludwig. Ueberleg' Dir es einmal, wie es steht. — Ich habe nichts zu hoffen und nichts zu verlieren. Da geh' ich gern in die Welt. Blicke ich hier, nur Herzleid wäre das Ende und Ammichen würde nicht eines braven Mannes Weib.

Das wird sie doch niemals! rief Jakob mit Zuversicht. Sie hat Dir reine Treue gelobt, die bricht sie nicht.

Ludwig ließ sein Haupt auf seine Brust sinken und schweig.

Und Dein Scheiden macht sie unglücklich, fuhr Jakob fort.

Das Deine würde sie noch unglücklicher machen, sagte Ludwig darauf; denn alsdann würde sie Dein Vater zum Heirathen zwingen, weil er einen Tochtermann in's Haus haben müßte. Und für Dich gibts auch noch Hilfe in Betracht des Bärbelchens Glaube mir, Du wirst an dies Wort denken?

Jakob schüttelte den Kopf.

Der alte Lips, welcher eintrat, störte ihr Zwiegespräch in dieser Richtung.

Mit Erstaunen hörte er Ludwig's Gespräch. Ach Gott, sagte er, was wird dann aus mir werden?

Ich bleibe im Hause, Lipsenwetter, sagte Ludwig, nach wie vor, denn das theuere Erbe meiner Mutter verthue ich nicht.

Es war unter diesen und andern Gesprächen spät geworden und die Freunde trennten sich. Ludwig war heiter und in seiner Seele war Frieden.

Am andern Morgen ging er nach der Stadt mit Bendor. Im Stern blieb dieser. Ludwig mochte nicht mit Stoffel in Verührung kommen. — Dieser kam endlich auch und allein, und nachdem er ein Schöpplein Guten bezahlt, was ihm freilich an's Leben ging, standen sie auf, um zu dem Notär zu gehen, wo Ludwig schon war.

Dieser hatte das Instrument bereits schon fertig bis auf's Einfügen der Zahlen.

Soll ich Euch's vorlesen? fragte der Notär. Der Ludwig hat mir schon Alles dictirt.

Da muß ich doch auch dabei sein, sprach Stoffel in beleidigtem Stolge.

Wenn die Bedingungen Euch betrafen, sagte der Notär, dann wär's richtig; aber Euch kann es am Ende einerlei sein, was der junge Mensch mit seinem Gelde machen will. Doch hört es an!

Er las das Instrument, dessen Inhalt folgender war: Stoffel verpflichtete sich nach Jahresfrist, Ludwig möge nun leben oder todt sein, heimkehren oder nicht, zweitausend Gulden an Barbara, die Tochter des Spielmannes Adam, zu bezahlen in guten gültigen Münzsorten, unweigerlich und mit vorheriger Verzichtleistung auf alle Rechtsausflüchte und Einwände.

Was? rief der Stoffel. Was geht mich Spieladams Bärbel an?

Gar nichts! sagte Ludwig. Wenn ich aber Lust habe, der das Geld als Geschenk zu geben, was geht Euch denn das an? Wollt' Ihr's nicht, so ist's jetzt noch Zeit und Jakob muß fort!

Stoffel, sagte Bendor dem Alten in's Ohr, bist Du verrückt? Was liegt Dir dran, an wen Du das Geld bezahlst.

Stoffel schüttelte unwillig den Kopf.

Nun? fragte der Notär. Wollt' Ihr nicht, so ist unser Verhandeln aus und Euer Sohn mag also dem Kalbsfell folgen.

Stoffel's Gesicht zeugte von Grimm und Aerger, aber Bendor's Wort hatte ihm doch den Staaer gestochen und das des Notärs that auch das Seine.

Er ging einigemal auf der Schreibstube des Notärs auf und nieder und brummte allerlei von „Lumpen“ in den Bart, ohne jedoch eine Erklärung abzugeben.

Endlich war der Notär des Spieles müde.

Macht's kurz, sagte er, denn ich habe mehr zu thun, als meine Zeit durch Eure tolle Weise rauben zu lassen! — Aut oder naut! Ich will an's Ende!

Stoffel setzte sich. So leset weiter, sagte er, und der Notär fuhr fort: daß dagegen Ludwig aus freiem Antriebe und weil er, kraft des kaiserlichen Befehles, frei vom Heerdienst sei, an die Stelle des Jakob unter das Heer treten und getreulich aushalten wolle.

Falls er aber desertirte, wie dann? rief Stoffel in seiner Hitze.

Schämt Euch das zu sagen! rief Ludwig.

Ruhig, ruhig! sprach der Notär, und indem er sich zu Stoffel wandte: so seid Ihr nicht schuldig, das Geld zu bezahlen.

Wenn ich es aber schon bezahlt hätte? fragte Stoffel.

So muß es Euch wieder zurückgegeben werden, versetzte der Notär.

Aha, sagte Stoffel, da haben wir's! Dann hol' ich bei dem Lumpen, dem Spieladam, mein Geld, der hat nicht 10 Gulden mit Hab' und Gut.

Universitäts- u. Koblbacher-
abt, Hauptgasse am Donau-
sch, mit Ausnahme v. Sonn-
is 1 Uhr Mittags, für Ein-
am 20. August.
ntien ober Null.
Dr. Sigmund Saphir.

21. August 1851.

gesucht
Pest. Näheres hierüber in
Nr. 436. 377—(1, 3)

tag 5 Uhr,

niederländischen

GERIE

er Dressur und Haupt-

tödtend

ng.
ußberg, Chef.

ngland

leitung des Gefertigten

öffnet.

Hotel erbaute Pracht-

en ihm seit einer langen

es stehen 160 geschmack-

ereit.

bliffement für Jedermann

us und Comfort als auch

ngen, wie auch das Bier-

en ebenfalls der gütigen

Bäder, eine gut besellte

geforgt.

ng, daß er Alles aufbieten

zu erhalten.
Joh. Bartl.

hiffmühle,

equisten, ohne Steckenrecht,
Hassengal, Müllermei-
365—(3, 3)

(2, 12)

Heilung
ischer
Drankheiten,
tzen.
Nr. 219.
von 2 bis 5 Uhr.

welche, wie es scheint, nachhaltig und von den traurigsten Folgen begleitet sein wird. Schon beschränkten sich Katholiken und Protestanten nicht mehr auf bloße Drohworte, hier und da ist es bereits zu Thätlichkeiten zwischen den beiden religiösen Parteien gekommen. Allgemein fürchtet man den 19. August, an welchem in Dublin das große Katholikenmeeting unter dem Vorsitze des Erzbischofs abgehalten werden soll, da der Protestantenverein in der irischen Hauptstadt den Beschluß gefaßt hat, sich en masse gleichfalls bei dem Meeting einzufinden und da dessen Mitglieder, wie aus einer vom Vereine kürzlich erlassenen Ansprache an die „Römischen“ (römischen Katholiken) des vereinigten Königreichs hervorgeht, entschlossen sind, sich dabei nicht schweigend zu verhalten.

** Es ist neuerdings das Projekt aufgetaucht, daß jeder Aussteller eine Erinnerungs-Medaille an das große industrielle Fest im Hydepark erhalten soll.

Italien.

** Dem „C. Bl. a. V.“ wird aus Genua geschrieben: Die Regierung will, ohne von dem Wege der Legalität abzuweichen, der nothwendig werdenden Stabilität ein größeres Recht einräumen, und Piemonts Zukunft vor den zufälligen Richtungen der befürchteten Zeitstürme wahren; daher ihr Bemühen, sich mit den Staaten, die Piemont bisher feindselig gegenüber standen, in ein besseres Einvernehmen zu setzen. Piemont ist nach wie vor entschlossen, Kom keine kompromittirenden Konzessionen zu machen, aber es läßt nicht ab, Kom die Folgen vorzuhalten, die für beide Theile aus der längeren Fortdauer unverföhllicher Feindseligkeit nothwendig erwachsen müssen, und der päpstliche Hof scheint in der That geneigt, von seinem heimlichen und offenen Krieg abzustehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Papst schon in Kurzen ein Breve an den höheren piemontesischen Clerus richten wird, um ihn in versöhnendem Sinne gegen die piemontesische Regierung zu stimmen. — Was die Negotiationen mit Oesterreich betrifft, so erfahren wir, daß sie nicht rein kommerzieller Art sind, daß die Politik infosern mit unterläuft, als das Turiner Kabinet die Amnestirung eines großen Theiles der Flüchtlinge aus den lombardisch-venetianischen Provinzen wünscht. Friedliche Nachbarschaft und für jede Eventualität das mächtige England zur Seite, in diesen beiden Worten läßt sich für jetzt die leitende Idee der auswärtigen piemontesischen Politik ausdrücken, während sie im Innern durch das Bestreben, die Ruhe zu konsolidiren und der republikanischen Propaganda entgegen zu treten, geleitet wird.

Rom, 13. August. Ein sicherer Orlandi ist Nachts wegen Verwechslung mit dem politisch mißliebigen Major Caramelli, in der Nähe der Wohnung des Letzteren, erschossen worden.

Griechenland.

** Während der Kriegsminister Chrysanthopoulos in der Kammer erklärte, daß die Räubereien in Grie-

chenland beinahe gänzlich aufgehört haben — ist von den Gallerien in den Saal ein Brief gefallen, der die Nachricht erbielt, daß am 31. Juli eine Räuberbande das Dorf Mercates in Cubda überfallen und es nicht eher verlassen, als nachdem sie die Bewohner grausam gefoltert und geplündert habe.

Amerika.

** Ueber den Streit zwischen Brasilien und der argentinischen Republik mag Folgendes als Erläuterung dienen. Brasilien will die gezwungene Einverleibung Paraguays in die argentinische Republik verhindern und die Selbstständigkeit der Republik Uruguay garantiren. Diese Politik wird durch Gründe der eigenen Sicherheit geboten, da eine Vergrößerung der argentinischen Republik für Brasilien bedrohlich wäre. Von beiden Seiten wird nun eifrig gerüftet. Rosas hatte die Vermittelung Englands angerufen, Brasilien scheint aber dieselbe nicht angenommen zu haben.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 21. Juli nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	96 1/2	Wen-Blagotnik	692 1/2
4 1/2 pr. Cent.	84 1/2	Debb.-W.-Leust.	—
Rose v. J. 1834	1032 1/2	Dor.-Dampfsch.	—
1839	307 1/2	Augsburg	119 1/2
Bank-Aktien	1237	London	11.39 1/2
Nordbahn-Akt.	1512 1/2	Gold-Agio	23 3/4

— Von Seite der k. k. Polizeidirektion sind in Bezug auf das sehr lästig gewordene Herumziehen mit Drehorgeln, nach eingeholter Genehmigung von Er. Exc. dem Herrn inter. Chef der k. k. Statthalterei, folgende Bestimmungen kundgemacht worden. Wir heben folgende Punkte als die wesentlichsten hervor: Der Lizenzinhaber muß die Drehorgel eigenthümlich besitzen, zu deren Herumführen keine zweite Person verwendet werden darf. Der Lizenzschein darf weder abgetreten noch zeitweise an einen andern überlassen werden. Das Spielen der Drehorgeln ist an Wochentagen nur von 12 Uhr Mittags, an Sonn- und Feiertagen aber nur von 4 Uhr Nachmittags angefangen gestattet. — Auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Spaziergängen ist das Musizieren mit der Drehorgel durchaus untersagt. — An den Normas oder sogenannten gesperrten großen Feiertagen, — als am Weihnachtstage, Ofter- und Pfingsttagen, Frohnleichnamstage, Maria Verkündigung, Maria Geburt und am Feste des heiligen Stephan als Landespatron — ist das Erwerben und mit der Drehorgel gänzlich verboten. Wenn der Hauseigentümer oder die Wohnparteien eines Hauses das Musizieren mit der Drehorgel in den Haushöfen aus was immer für einem Grunde nicht zu gestatten finden, ist das Musizieren allsegliech einzustellen und sich ohne Weigerung zu entfernen.

Bender lief roth an. Solche Reden ärgerten ihn. Höre, Stoffel, sagte er, wenn ich Ludwig wäre, ich zerriß den Akt und schmiss ihn Dir vor die Füße! Weißt Du aber was? Ich werde Dir dann Bürge!

Das ist mir recht, sagte Stoffel. Schreibt's ein, Herr Notär.

Der Notär schrieb. Ludwig trug die Schmach, die ihm der Alte zufügte, still. Der Notär schrieb fort. Endlich las er das Ganze noch einmal und es wurde unterschrieben.

Du gehst doch mit in's Wirthshaus? fragte ihn Bender.

Ludwig verneinte und beide alten Männer entfernten sich und Bender gewann Gelegenheit, dem Stoffel die Leuten auszuliegen, was er auch gehörig that.

Ludwig blieb noch bei dem Notär. Er ließ noch eine Schenkung machen, wonach sein Häuschen und seine paar Aeckerchen an den alten Lips fallen sollten, falls er im Kriege bliebe, und bei Lips' Tod an Bärbelchen.

Der Notär begriff ihn nicht. — Aber als Ludwig alle seine Beweggründe auseinander gelegt und dem Notär mitgetheilt hatte, klopfte ihm dieser an die Schulter und sagte:

Junger Mensch, ich habe eine herzliche Achtung vor Dir. Geh' mit Gott, er wird Dir Dein Schirm sein, und ich glaube, Deine Rechnung ist richtig.

Anderweitig war es Brauch und Sitte, daß von dem Tage des Vertrages an, der Stellvertreter im Hause dessen lebte, dem er sich hingeeben. Hier war es anders. Ludwig betrat Stoffels Schwelle nicht; aber Eva und Jakob kamen zu ihm und die wackere Frau wußte nicht, wie sie des Jünglings Hingebung lohnen sollte.

Auch Ammichen sah Ludwig an den Abenten im Grasgarten; aber es waren Stunden schmerzlicher Art, die sie verlebten. Ihr Herz war getheilt. Sie mochte ihn tadeln und doch konnte sie es wieder nicht und hatte ihn um so lieber.

Niemand ahnte, was Ludwig gethan, nur Eva wußte es, der es Stoffel gesagt. Sie ahnte den Beweggrund und drückte Ludwig's Hand um so inniger.

Endlich kam der Tag des Scheidens. Eva packte Ludwigs Reisebündel und eine Rolle Geldes, das ihn vor Noth schützte, barg sie unbedachtet hinein. Ludwig hatte jede Gabe abgelehnt, da er noch seinen Lohn für das letzte Jahr und den von Martini bis Pfingsten bei Stoffel stehen gehabt, den ihm dieser auszahlte und in's Haus sandte, als er ihn fortgeragt.

Der Abschied war sehr schmerzlich für Ammichen. Sie schwor ihm noch einmal heilige, ewige Treue, dann riß sie sich, laut weinend, los und eilte in's Haus. Eva segnete ihn wie ihren Sohn. Lips herzte ihn unter heißen Thränen. Von Stoffel nahm er keinen Abschied, weil er in sein Haus nicht ging, und Stoffel es nicht über sich gewinnen konnte, zu ihm in's kleine Häuschen zu gehen.

Von Bärbelchen nahm Ludwig besonderen Abschied und gab dem fast zu Boden sinkenden Mädchen die beiden Akte. Darin liegt die Gewöhnung Deiner Heirath mit Jakob, flüsterte er ihr in's Ohr und schied dann von der schwer Betäubten, die nicht wußte, wie ihr geschah.

Jakob und mancher treue Kamerad gaben ihm das Geleit.

V.

Dreihundertfünfundsechzig Tage,
Die machen grad' ein Jahr!
Dann ist die meine liebe Frau,
Die sonst mein Schatzlein war!
Zuchel! Ein Jahr zieht schnell in's Land!
's ist keine Ewigkeit!
Und kommt die Zeit, bei meiner Treu'!
Mein Jawort ist bereit!

Volkslied.

In Stoffel's Hause war viel Leid und Trauer und doch auch wieder viele Freude, daß Jakob geblieben war; aber die Gedanken der drei waren allewege bei dem Fernen, der die schwere Laufbahn gewährt. Ammichen war aller Freude abgefordert. Man sah sie nicht bei dem jungen Volke, nicht bei dem Tanz am Kirchweihfest. Sie sprach wenig und that still ihre Pflicht. Ost warf sie sich ihrer guten

— Vermöge h. Verordnung des k. k. Unterrichtsministeriums sind die Mitglieder der in Pest und Ofen abzuhaltenden Maturitäts-Prüfungskommission schon ernannt worden, worüber die Betreffenden mit dem Besage verständigt werden: daß die zu Prüfenden vom 15. September angefangen, oder auch früher bei den Direktionen des Ofner und Pestier Gymnasiums sich melden können.

— Von Seite der Baukommission der Leopoldstädter Kirche wird — bis der vollständige Ausweis über die gebrachten wohlthätigen Spenden vorgelegt werden wird — vorläufig bekannt gegeben, daß sowohl der Baarfond wie auch der Werth an Baumaterialie insgesamt beiläufig 60,000 fl. C. M. beträgt, mit welcher Summe der Beginn des Baues unternommen wird.

— Wir verlangen von unsern Ziafern die bei einem Leichenbegängnisse die Leidtragenden zum Friedhof führen, keine Empfindsamkeit, aber wir haben ein Recht die Beobachtung des Anstandes zu fordern, und dieser wird gewiß sehr verlegt, wenn, wie dies dieser Tage bei der Bestattung eines angesehenen Mannes geschah, die Rosselkenner fast ohne Ausnahme und zwar noch innerhalb der Stadt auf ihren Eizen ganz gemüthlich ihre Cigarren oder Pfeifen rauchen. Sollte dieser schon häufig gerügte Mißbrauch nicht abgestellt werden können?

— In der am 19. Okt. zu eröffnenden Landesproduktions-Ausstellung werden auch ung. Weine in Boutheillen (mit Angabe der Jahreszahl und des Erzeugungsortes) angenommen werden.

— Die Direktion des Nationaltheaters bringt in Erinnerung, daß diejenigen, welche für die mit dem 5. September zu beginnenden Vorstellungen der Rachel Vormerkungen gemacht haben, bis zu dem 28. dieses die Bezahlung zu leisten haben, nach welcher Zeit die Verbindlichkeit der Direktion aufhört.

— Im Laufe der künftigen Woche wird im Nationaltheater zum Vortheile der durch Ueberschwemmung Verunglückten in Klausenburg eine Akademie stattfinden.

— Hr. Baron E. Jóska gewesener Kanzler von Siebenbürgen weilt seit vorgestern unter uns. Derselbe begibt sich nach Siebenbürgen.

— Von uns liegt ein gedruckter Ausweis über die hiesigen Elementar- und Realschulen, welche der Herr Direktor genannter Anstalten veröffentlicht hat, aus welchem erhellt daß im verfloffenen Jahre (1857/58) 5407 Böglinge die öffentlichen Unterrichtsanstalten besucht haben. Privatanstalten besuchten 1972, Handelsschulen 466, Kinderbewahranstalten 1794, Sonntagschulen 664, Zeichnungs-Maler-Gesangs-Musik- und gymnastische Schulen 721. Zusammen 10,024. Nachdem Glaubensbekenntnisse. Knaben: 4149 römisch-kath. 43 Helv. 92 Augsb. Conf. 58 Griech. n. u. und 962 Juden. Mädchen: 2987 Kath. 24 Helv. 56 Augsb. Conf. 14. Griech. n. u. und 245 Israel.

— Nach dem „Hölgysfutár“ hat Fr. Janda einen Ruf nach Prag erhalten.

— Hr. Young hat in Frankfurt a. M. als Stradella sehr angesprochen.

Mutter um den Hals und weinte heiße Thränen und in Kämmerlein lag sie auf ihren Knien und betete heiß und inbrünstig, daß der Herr ihn schütze und bewahre. Kamerads Briefe von ihm an Jakob, so waren das Lichtblicke in der Dunkelheit ihres Seelenzustandes.

Freier drängten sich um das reizende, reiche Mädchen. Ihr Vater drang oft in sie, dem einen oder andern ihre Hand zu reichen, aber sie erklärte fest, sie werde nicht heirathen. Sie zu zwingen, wagte er nicht, weil er froh war, daß das Verhältniß zu seiner Frau sich wieder leidlich ausgeglichen hatte. Er kannte ihre Erklärung, aber auch ihre Festigkeit und Entschiedenheit.

Jakob arbeitete fleißig und es war Stoffel ein wahres Vergnügen, daß ihm des Sohnes Fleiß den Aechtslohn für dieses Jahr ersparte. Zu seinem Aerger ging Jakob jetzt ohne Schen mit Spicelabam's Bärbelchen. Ost grollte er darüber, allein Jakob schwieg dazu und that, was ihm sein Herz gebot.

Das war sicher, seit dem zweiten Pfingsttage war in das häusliche und Familienleben Stoffel's ein Miß gekommen, der sich nicht mehr ganz ausfüllen ließ.

Ein Gedanke nagte aber mehr an Stoffel's Seele, als all das, nämlich der, daß er die Tage hinschwinden und den fünfzehnten Juni immer näher kommen sah, wo er die zweitausend Gulden an Bärbelchen zahlen mußte. An das Lumpenzug! sagte er mit stillem Ingrimm. Hatte er früher zusammengehalten, geknickert, gezeigt, jetzt that er's in weit höherem Grade. Alle empfanden das im Hause äußerst unangenehm, aber sie schwiegen und duldeten. Nur Eva konnte sich manchmal eines Lächelns nicht enthalten. Als Jakob erfuhr, wie Ludwig über sein Geld verfügte, war er wahrhaft erschüttert.

Er durchschaute jetzt den Plan des treuen Bruderherzens, und hielt es um so lieber, weil es sein ganzes Glück gewollt. Ob aber sein Plan gelänge? Wer konnte es sagen? Aber die Sorgen der drei, in deren Liebe Ludwig so hoch stand, wuchsen mit den Klüftungen Napoleon's.

(Fortsetzung folgt.)

Der Drezygartien nächst dem Ludoviceum gehört bekanntlich seit lange zu den Zierden von Pest. Er hat diese ehrenvolle Bezeichnung nie mehr verdient als gegenwärtig, seit er unter der umsichtigen Pflege und thätigen Wartung des ausgezeichneten Gartenkünstlers, unsers Landmannes Pegg steht. Pegg hat seine ganze Jugend dem praktischen wie theoretischen Studium der Hortikultur gewidmet, und namentlich im Berliner Hofgarten seine Kenntnisse erweitert, sein Wissen als Ziergärtner zur Vollendung gebracht. Wir wollen den unlänglichen Verdiensten seiner Vorgänger in der Aufsicht über den herrlichen Drezygarten nicht nahe treten, so viel aber steht fest, daß dieser grandiose Tempel der Göttin Flora nie in reichlicher Blüthe, in duftigerem Glanze prangte. Ein poetisches Gemüth könnte leicht auf den Gedanken kommen, daß hier Schiller's berühmtes Mädchen aus der Fremde heimisch sei und daselbst die Blumen pflücke und pflege, die so manches Herz erfreuten. Wir wollen daher hoffen, daß der Drezygarten noch durch eine lange Reihe von Jahren unter der Aufsicht unseres wackern Landmannes Pegg verbleibe.

Bezüglich der gegen mehrere Rabbiner Ungarns eingeleiteten Untersuchung wird uns nun aus verlässlicher Quelle die Mittheilung gemacht, daß es von jenen Sammlungen, welche für die armen Juden in Palästina seit Jahren veranstaltet zu werden pflegten, für die Zukunft sein Abkommen haben müsse. (Presb. 3.)

Von dem Werke Remond's: „Ungarns Staatsmänner und Parlamentsredner“ wird von der Verlags-handlung Jaspser, Hügel und Mainz eine deutsche Bearbeitung unter den Augen des Verfassers zum Drucke vorbereitet. Dieselbe dürfte bereits im Laufe des künftigen Monats die Presse verlassen.

Einem Gerüchte zufolge soll das neue Studiensystem abgeändert und namentlich sollen die Bestimmungen über Lehr- und Lernfreiheit modificirt werden.

Eines der im Bau begriffenen Dampfboote der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Ebersdorf und Prater, soll die Bestimmung haben, im nächsten Jahre die Fahrten zwischen Temesvár und Tittel zu beginnen.

Die „Presb. Ztg.“ schreibt: Die Ankunft des Wiener Nachttrains am 17. d. M. war von einem Vorfall begleitet, der nicht genug gerügt werden kann. Trotzdem nämlich selbst in der Mitte des Trains noch 1 oder 2 leere Waggon zur Verfügung standen, wurden doch die nach Pest reisenden Passagiere ungeachtet der großen Hitze gezwungen, in den mit Reisenden bereits dicht besetzten Wägen Platz zu nehmen, worüber nicht allein die Betroffenen, sondern auch die umstehenden Zuschauer sich im höchsten Grade indignirt zeigten. Das ungebührliche brutale Benehmen mehrerer Angestellten war bei dieser Gelegenheit besonders auffallend. Ohne Zweifel dürfte bei der Verkehrsdirektion in Pest Klage geführt und ähnlichen Ausfäheren für die Zukunft vorgebeugt werden, was im allgemeinen Interesse des zahlenden Publikums mit Recht zu wünschen wäre.

Man schreibt aus Jänitschen: Unsere Straßen von Mohács über Jänitschen, Szék bis Szeged und Kaposvár übernimmt mit Ende dieses Jahres die Regierung. — Vorgestern reiste die hiesige Schneidermeisterin Czóka mit ihren 4 Kindern, deren größtes ein 17jähriges hübsches Mädchen war, nach Zombor; am Battinauer Donauufer angekommen, wollte sie nicht abwarten, bis die Mähte herüber kam, sondern setzte sich in einen sogenannten Seelenränker, und wurde so mit Allen ein Opfer ihrer Eitelkeit.

Um den Flor der siebenbürgischen Pferdezucht neuerdings zu heben, haben Se. Majestät der Kaiser zu bewilligen geruht, daß die Beschal-Stationen in Siebenbürgen von 19 auf 44 und die Zahl der Hengste von 52 auf 104 vermehrt werden.

Die f. Freistadt Barsfeld wurde durch einen furchtbaren, mehrere Stunden anhaltenden Wollenbruch heimgesucht, der die schrecklichsten Verpeerungen anrichtete. In den beiden Vorstädten Froschhof und an der Bleiche“ sind mehr als siebenzig Häuser eingestürzt. Eben so furchtbar wüthete die aus ihren Ufern getretene Toplica. Thiere und Geräthschaften aller Art wurden weggeschwemmt, und die städtische Wehre spurlos fortgetragen. Alle Straßen und Wege in der Umgebung sind gänzlich zerstört, die Saaten völlig vernichtet, und die Felder mehrere Fuß hoch mit Sand und Steingerölle bedeckt.

Auch in Galizien haben die Ueberschwemmungen am 5. M. furchtbaren Schaden angerichtet, und es sind dabei viele Menschenleben als Opfer gefallen. So ertranken im Zerkowka bei Stanislaus 7, in Roznow 18, und in Stryhance 16 Menschen.

Ein in Wien sich aufhaltender schweizerischer Landwirth warnt die Weinbauer vor dem zu starken und namentlich vor dem zu vorzeitigen Entblättern des Weinstockes in der Absicht, den noch ganz unzeitigen und unausgebildeten Trauben den Sonnenstrahl zugänglich zu machen. In dem Stadium des Wachstums bedarf nämlich die Beere dieses von der Natur ihr verliehene Schirmens der Blätter, möglicherweise selbst gegen die allzu direkte Einwirkung der Sonnenhitze, — und erst, wenn die Beere ganz ausgebildet ist und weich zu werden oder sich zu färben beginnt, trifft der geeignete Zeit-

punkt ein, wo bemeldete Manipulation einer, jedenfalls aber vorsichtigen, nur theilweise und wo möglich wiederholten Entblättern mit Vortheil anzuwenden ist.

Die f. k. Statthaltereit wird dem Vernehmen nach einen Gesetzentwurf beantragen, der die Regelung der Verhältnisse der im Lande zerstreut lebenden Zigeuner betreffen soll.

Miscellen.

Die Traubenkrankheit, welche in Toskana große Verheerungen in den Weingärten angerichtet, und eine ganz neue Erscheinung ist, tritt jetzt auch in Piemont auf. Die königliche Akademie hat zwar Recepte erlassen, wie man die Pflanzungen schützen könnte, allein die Stärke des Uebels wächst täglich und lastet schwer auf dem Lande, da der Wein ein Haupterzeugniß Piemonts ist.

Felicien David, bekannt durch seine „Wüste,“ hat eine Oper: „Die Perle von Brasilien“ geschrieben, welche nächstens auf dem Theater Lyrique zu Paris zur Aufführung kommt.

In Folge eines Bligschlages ist das Dorf Casamengana, im Venetianischen, am 6. August gänzlich niedergebrannt. Gegen 90 Familien sind obdachlos und der Schaden beträgt gegen 380,000 Lire.

Einem Berliner Einwohner sind vor Kurzem die Wände seines grün angefarbten Wohnzimmers polizeilich abgewaschen worden, weil die verwendeten Farben arsenhaltig waren.

In Freiburg (Schweiz) hat ein 12jähriger Knabe seinen Vater, um sich für die zu Hause erhaltenen Züchtigungen zu rächen, bei dem Gerichte als den Mörder eines gewissen Claude Comus aus Ruc, angezeigt, welcher Letztere vor ungefähr einem Jahre verschwand. Die Polizei ist der angegebenen Spur des Knaben nachgegangen und hat das verscharrte Skelet gefunden.

In der fashionablen Welt von London machte neulich die Toilette der Marquise von Londonderry großes Aufsehen. Sie trug ein Kleid, das ganz mit ausgestopften Kolibri besetzt war. Auf dem stolzen Haupte bewegte sich ebenfalls eine Schaar dieser Vögel, die mit echten Demant-Augen in die Welt hineinschauten.

Die umständlichen Berichte über aufgefundene Spuren von Sir J. Franklin's Nordpolerpedition in schottischen Blättern haben sich als eine muthwillige Täuschung herausgestellt. Lady Franklin war tief ergritten, als sie die Mythe von dem Grabhügel unter den Esquimos las, bis man sie versicherte, daß weder ein Schiff, „Flora,“ welches die Kunde angeblich gebracht hatte, noch ein anderer Wallfischfahrer in Stromneß eingelaufen war. Die eifrigsten Forschungen haben bis jetzt den Urheber der hohen Zeitungsente nicht zu ermitteln vermocht. Der herblose Spaß würde ihm keinesfalls ungestraft hingehen.

Die bekannte englische Sitte, einen Besen am Mast eines Schiffes aufzustechen, welches verkauft werden soll, hat folgenden wenig bekannten Ursprung. Als der holländische Admiral Tromp 1652 die englische Flotte geschlagen und in die Themse hineingejagt hatte, ließ er Besen an die Mastspitzen seiner sämtlichen Schiffe befestigen und dem englischen Admiral sagen, das wären die Besen, mit denen Holland die englische Flotte von den Meeren weggehen würde. Um dieser Beleidigung eine andere entgegenzusetzen, brachten die Engländer lange Pferdepeitschen an den Masten ihrer Schiffe an, um ihren Feinden das Loos, welches ihrer wartete, anzudeuten. Das erste holländische Schiff, welches später aufgebracht wurde, hatte noch den Besen und wurde, da es sehr beschädigt war, öffentlich verkauft. Seit jener Zeit hat sich die Sitte erhalten.

Lokal-Begleiter.

Nemzeti színház.

Bérlét 112. z.

Pest, pénteken, augusztus 22-kén, 1851:

MARI, egy anya a népből.

Drama 5 felvonásban, előjátékkal 1 felvonásban. Írták Dennery és Maillan, fordította Czakó Zs.

Személyek:

- Sofie, Bussiöres grófnő Latkócziné. Tibald, gróf Hegedüs. Gertrud asszony Kovácsné. Mari, unokája Jókainé. Margit, barátnéja Miskolczy Julia. Bertrand, } ácslegények Szigeti. Romy, } Szilágyi S. Sofie inasa Petrik. Mihály, } paraszток Telepi. Peter, } Hubenai F. Appiani Tóth. Charlotte, szobaleány Kovácsics J. Vilmos, Sofie inasa Szilágyi P. Clopin, orvos Zsivora. Ferencz, körházi felügyelő Balogh. Szolgák. Történeti falsai lakban, Páris környékén. Kezdele 7 órakor, vége 9 után.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Königin von England.“ Hr. Durchlaucht Prinz Vladimi. Ghika, von Bukarest. — Hr. Friedr. v. Köne, kön. preuß. Handelspräsident. — Hr. Wilh. v. Köne, kaiserl. russ. Generalleutnant und Senator. — Hr. J. v. Smittner, k. k. Rittmeister, von Wien. — Hr. v. Bufowski, k. k. Gensdarmrie-Rittmeister. — Hr. Konstant. v. Kalasch, k. k. Lieutenant, von Lufano. — Hr. Georg Homnar, k. k. Oberleutnant sammt Familie, aus Siebenbürgen. — Hr. Anton Hagenhofer, Kaufm., von Wien. — Hr. Mich. van Dooren, Kaufmann, von Silburg. Hr. Carl Kohen, Kaufmann, von Siegedin. — Hr. v. Lieber, k. k. Major, aus Italien. — Hr. Anton Kreminger, Geistlicher, von Siegedin. — Hr. J. Leitner, Mechaniker, aus Tirol. — Hr. v. Szilagyi, k. k. Gensdarmrie-Lieutenant. — Hr. Anton Fekner, Hr. D. v. Kiss, Hr. Jof. Abraham, Hr. Jakob Kohen, Kaufleute, und Hr. J. v. Horvath, Privatier, sämtlich von Siegedin. — Hr. Bernb. Kalmán, und Andr. v. Bättay, Gutsbesitzer, sammt Gemalinen. — Hr. Ludw. Birter, Pfarrer, von Csengrad. — Hr. J. Wöllisch, Tapetiermeister, von Temesvár. — Hr. Carl Stoder, Dechant, aus Böhmen. — Hr. Grünbaum, Großhändler, von Temesvár. — Hr. G. M. Fekner, Fabrikbesitzer, von Wien. — Hr. V. Grefenegg, Erzieher, von Vela. — Hr. Wenzel Eshart, Geistlicher, von Prag. — Frau Marie Garay, Privatier, von Paks. — Frauen Kathar. und Sigmunde Bernhardt, Privatier, von Tarnocz.

Zur „Europa.“ Hr. E. Reikin, Wollhändler, aus Belgien. — Hr. F. J. Gschl, Wollhändler, von Wien. — Hr. W. und J. H. Barthelt, Fabrikanten, aus Schlesien. — Hr. Ignaz Moske, Fabrikant, von Linz. — Herren W. Synners und W. Borsch, Rentiers, von London. — Hr. Leop. Polizer, Kaufm., von Wien. — Hr. F. Friedl sammt Familie, Fabrikant, aus Mähren. — Hr. Aug. Kaula, Privatier, von Wien. — Hr. M. Kenér, k. k. Beamter, von N. Kunst. — Hr. Otto v. Kneovszky, Privatier, und Hr. Franz Honde, Domberr., aus Preußen. — Hr. Sigm. v. Almásy, k. k. Rittmeister. — Hr. Jof. M. Käßler, Fabrikant, von Wien. — Hr. E. Nefalovsky und S. Kác, Oberbühnenrichter, von Beregh.

Zur „Palatin.“ Hr. Jof. Düttmar, bgl. Stahlarbeiter, von Wien. — Hr. Alois Kalls, Fleischergefell. — Hr. Carl Eder v. Nofas, Hüter der Medizin, von Wien. — Hr. Georg Mehiakovsky, Kaufmann, von Zútes.

Zur „König von Ungarn.“ Hr. A. Chwa a, Fabrikant, von Wien. — Hr. Ign. Mayer, Hr. S. Porges, Großhändler, von Wien. — Hr. Mich. Popaf, Hr. Ant. Hobi, Kaufleute, Hr. Gregor v. Kováts, und Hr. v. Damascus, städt. Beamte, sammt von Siegedin. — Hr. Jof. Schaffer, Kaufmann, von Klausenburg. — Hr. Jof. Grabil, Zwelfer, und Hr. J. Fuchs, Großhändler, von Prag. — Hr. Alfred v. Voigt, k. k. Oberleut. Hr. Wilh. J. Prager, Juwelenhändler, von Tyrnau. — Hr. W. Freib. v. Konopka, Privatier, von Kremier. — Hr. J. Schapring, Kaufmann, von Fünffkirchen. — Hr. A. Munt, Großhändler, von Comorn. — Hr. Jof. Wolkowitz sammt Sohn, Kaufm., von Alt-Tura. — Hr. J. C. Voigt, k. k. Oberleut.

Zur weißen Schiff.“ Hr. Jof. v. Spany, Beamter, Domberr., und Hr. A. v. Spany, k. k. Salz-Beamter, von Trenesiner Com. Hr. Ant. v. Balogh, k. k. Salz-Controllor, von Mohács. — Hr. Theodor Schutary und Constantin Sziba, Handelsleute, von Semlin. — Hr. Ant. v. Kubeny, Grunberr., von Gömörer Comit. — Hr. Mar. Miskolczy, Hr. Basil Romanovits, Handelsleute, und Hr. A. Dimitrovič, Glasermeister, von Bukovar. Hr. Daniel Schardy, Arzt, sammt Gemalin, vom Neogradber Comit.

Zur „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Steph. Polza, Gutsbesitzer, von Szarvas. — Hr. Franz v. Mezner, Gutsbesitzer, von Kolyath. — Hr. Alois Gärtner sammt Gattin, Kaufmann, von Wien. — Hr. S. Joanovits, Kaufm., v. Belgrad. Hr. Carl Wirth, Kaufmann, von Tattai. — Hr. L. Hartmann, Ingenieur, aus Böhmen. — Hr. G. Weinberger, Kaufm., von Linz. — Hr. Jof. Eiler, Handelsmann, von Passau. — Hr. D. Reiner, sammt Gattin, k. k. Lieferant, von Carlsburg. — Hr. Emil Heingmann, Eisenwerksbesitzer, von Gömör. — Hr. G. Heingmann, Student, von Augsburg.

Zur „Stadt Paris.“ Hr. Moses Wolf, k. k. Mauthpächter, Hr. Ephraim Schulhof, Großhändler, und Hr. Markus Mandl, Kaufmann, von Brünn. — Hr. Ignaz Machats, k. k. Rechnungs-Revident, aus Böhmen. — Hr. Dauid, Advokat, von Preßbg. Hr. Alois Degre, Advokat, von Lippa. — Frau Hermine von Török, Grundbesitzerin, aus Siebenbürgen. — Hr. Matias Altmann, Kaufmann, von Margitta. — Hr. J. Zurbel, Kaufmann, von Szarvas. — Hr. David Roth, Lederhändler, von Almás. — Hr. Jof. Waldmann, Wollhändler, von Komjatiba. Hr. Georg Raizer, Papierfabrikant, von Rohod. — Hr. Ant. Balak, Salzamt-Controllor, von Mohács.

Tag-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Row 1: 22. August 1851, Timotheus, Simpyon, 110. August Laurentz. Row 2: 23. " " Philipp B., Zachaus, 111. " Euplus.

Wiener Börse-Course 20. August.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Items include Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Stoggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser.

Lotto-Ziehung.

Wien: 42 69 70 65 45. Nächste Ziehung ist am Graz: 36 61 35 6 34. 30. August 1851.

Wasserstand der Donau am 22. August.

10 Schuß 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Capht.

Zur gefälligen Beachtung.

In der altbekannten Schottweiser Gyps-Niederlage, Leopoldstadt, Szekenyi-Gasse, im Ebner'schen Hause, ist bei Unterzeichnetem frisch angekommen, und fortwährend um die billigsten Preise zu haben:

Nebst allen Gattungen Gyps ein Lager von guter bairischer Bergkreide, weiße sandfreie Scharnitzer Kreide, Kölnener Kreide in 1/2 Stücken und geschnitten, militär. Pustkreide, alle Gattungen bairische und Tiroler Erdfarben, so wie alle Pechgattungen, schwarzes Steinpech, Terpentin, Steinkohlen-Theer, Lobsanner Asphalt, extra fein bairisches Graphit, geschlemmten Graphit und Wasserblei, frisches Selterwasser, hydraulischen Cement-Kalk nebst Gebrauchsanweisung &c.

Joh. Gruber.

Ueber die Verwendung des hydraulischen Cement-Kalkes.

Dieser Kalk wird bei Gebäuden, welche entweder immerwährend unter Wasser stehen, oder nur zeitweise dem Einflusse des Wassers ausgesetzt sind, mit sehr großem Nutzen verwendet, da er das beste und haltbarste bisher bekannte Bindemittel für Steine, Ziegel, Metall und Holz ist.

Im ersten Falle, wenn er nämlich zu Bauten unter dem Wasser verwendet wird, nimmt man 4 Maß gekampften Kalk, eine Maß feingeseihten, reinen Welsand, und arbeitet dieses Gemische mit Beigebung von 3 Seitel Wasser so lange ab, bis eine zähe, nicht sehr dünne Masse daraus wird, was beiläufig in 5 Minuten geschieht.

Im zweiten Falle aber, wenn derselbe zu Gebäuden, welche nur zeitweise dem Einflusse der Witterung und des Wassers ausgesetzt sind, kann man auch etwas mehr Sand und Wasser zusetzen.

Die Gegenstände, auf welche diese Masse aufgetragen wird, müssen von dem allfällig darauf befindlichen alten Anwurf sorgfältig gereinigt und dann, unmittelbar vor dem Auftragen sehr stark befeuchtet werden. Auch darf von dieser Masse nie mehr angemacht werden, als in 10 Minuten verarbeitet werden kann; da dieselbe nach Verlauf dieser Zeit schon zu erhärteln anfängt und nach einer Stunde schon ziemlich fest ist. In Folge dieser Eigenschaft taugt der hydraulische Kalk vorzüglich gut zu allen nachbenannten Bauten, und zwar: Bei Wasserbauten aller Art, als: Brückenpfeiler, Canäle &c. Zum Einpfeilen der Dächer, zum Verputzen der Wände auf der Wetterseite, zur Austrocknung feuchter Gemäcker, zum Verputzen von Lokalitäten, in welchen viele Dämpfe entwickelt werden, zum Stößschlagen und zur Herstellung von Trottoirs, zur Anfertigung von Gesimfen und Verzierungen, welche der Witterung ausgesetzt sind, zur Verfüttung von hölzernen Rinnen und Wassergränden &c. &c.

379-(2, 2)

(372) Lokal-Veränderung. (3, 6)

Die Niederlage

Carl Ludwig Fest

befindet sich gegenwärtig in der Badgasse im Hause „zur Uhr“, Nr. 217, nächst dem Josephsplatz; und empfiehlt sich mit einem neu assortirten Lager in

Damenkleider- und Mäntelstoffen,

als:

Caschemir, Lustres, Chiré, Pur de Laine, Lama, Wattmoll, gedruckte Batist, Mousseline, Percalins; Shawl-Tücher, alle Gattungen Herbst- und Winter-Umhängtücher, Schafwoll-Echarpes, gedruckte Merino-Schürzen, nebst verschiedenen anderen Artikeln zu den billigsten Preisen.

Emanuel Ständler,

Uhrmacher in Pest,

„zur guten Uhr“ Waignergasse im gräflich Rakó'schen Hause, empfiehlt das Neueste in Herren- und Damen-Uhren, als: Silberne und goldene Uhren, Cylinderräder &c. wie auch Pendel-, Reise-, Tisch-, Sturz-Uhren, Chronometer &c. &c. NB. Alle Uhren vollkommen regulirt werden verkauft und reparirt mit einjähriger Garantie.

381-(2, 3)

Seit einigen Tagen ist im Hotel zum „weißen Schiff“ von Kühnel & Lindner aus Prag das Modell des englischen

Kriegsschiffes „Neptun“

(auf Wasser schwimmend)

aufgestellt, welches durch seinen künstlichen Bau vieles Interesse erweckt. Es ist in ziemlich großem Maßstabe bis in das kleinste Detail mit besonderer Präcision und Eleganz gearbeitet und gewährt eine lehrreiche und interessante Uebersicht des komplizirten Baues und der Einrichtung eines Seeschiffes.

Das Kosmorama,

welches daselbst gezeigt wird, bietet ebenfalls viele hübsche und interessante Gegenstände.

(388)

(3, 4)

Ein großes Lager aller Gattungen Meubeln

ist aus Wien hier angelangt, und sind während dem Markte auf der Oberr Donauzeile im Hotel „zum Erzherzog St. phan“ im Hofe zu den billigsten Preisen einzeln Meubelstücke zu haben.

375 (3, 3)

Braun, bürgl. Tischlermeister aus Wien.

Unterzeichner beehrt sich, hierdurch sein Bureau für

Theatergeschäfte aller Art

zur geneigten Beachtung zu empfehlen und verspricht bei Ausführung von Aufträgen die reellste, prompteste und billigste *) Execution. Gleichzeitig erlaubt er sich, die von ihm herausgegebene

Hamburger Theater-Chronik,

(2 Nummern gr. Folio wöchentlich pr. Post 4 Pr.-Krt. jährlich, direkt unter Kreuzband 5 Pr.-Krt.), deren künstlerische Stellung wohl in der Kunstwelt hinlänglich bekannt ist, bestens zu empfehlen. Probenummern werden stets bereitwillig gratis ausgegeben.

Ferner die ergebene Anzeige, daß ihm laut Bekanntmachung vom 14. Juni d. J. von der resp. Direktion der vereinigten Theater

die alleinige Agentur

für dieselben übertragen worden ist, und daß unter dem 20. Juni der Herr Director Damm dem Unterzeichneten gleichfalls die alleinige Agentur für das Stadttheater zu Altona und das Altien-Theater von St. Pauli hier überwiesen hat. Entlich zur Verhütung von Mißverständnissen die Benachrichtigung an alle resp. Interessenten, daß

kein Theatergeschäfts-Bureau

außer dem Seinigen am hiesigen Orte existirt. — Als Adresse wolle man gefälligst die Unterschrift des Unterzeichneten benutzen.

C. A. Sachs.

Hamburg, den 20. Juni 1851.

*) An Agenturgebühren sind zu zahlen von Pr.-Krt. 200, 1/2%: 300, 1 1/2%: 400, 2%: 500, 2 1/2%: 600, 2 3/4%: 700, 2 1/2%: 800, 2 1/2%: 900, 3%: 1000, 3 1/2%: 347-(1, 4)

Das Hotel

zur

Königin von England

ist nun seiner Vollendung nahe, und wurde unter der Leitung des Gefertigten am 19. August 1851 eröffnet.

Dies im großartigsten Style ausschließlich zu einem Hotel erbaute Prachtgebäude übernahm der Unterzeichnete im Vertrauen auf den ihm seit einer langen Reihe von Jahren allseitig gütigst ertheilten Zuspruch, und es stehen 160 geschmackvoll und zweckmäßig eingerichtete Zimmer zum Empfange bereit.

Des Unternehmers Hauptaugenmerk war; ein Etablissement für Jedermann zu gründen, und es wird sowohl dem Pracht gewohnten Luxus und Comfort als auch der anständigen Sparsamkeit entsprechen.

Das Caffeehaus, versehen mit den vorzüglichsten Zeitungen, wie auch das Bierhaus zu ebener Erde und Speisesalon im 1. Stocke werden ebenfalls der gütigen Beachtung empfohlen.

Für alle erdenkliche Bequemlichkeit, worunter auch Bäder, eine gut bestellte Küche, gute Getränke und die reellste Bedienung ist bestens gesorgt.

Der Gefertigte schließt mit der ergebensten Versicherung, daß er Alles aufbietet wird, um das Vertrauen seiner P. T. Gäste auch dauernd zu erhalten.

380-(3, 0)

Joh. Bartl.

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medicin, nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczybanschem Hause,

(334)

von 2 bis 3 Uhr.

(1, 15)

Mufzunehmnen werden gesucht

mehrere geschickte Mademoisellen in einem Damen-Mode-Salon in Pest. Näheres hierüber in der Handhablung „um silbernen Kranz“ in der Waignergasse Nr. 436. 377-(2, 3)

(384)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

syphilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachengasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.